

Jahresbericht 2020

Auch im Lockdown hilfreich präsent

Liebe Mitglieder, Förderer und Förderinnen von *donum vitae Köln!*

LOCKDOWN: länger als ein Jahr schon bestimmt dieser Begriff mit einschneidenden Konsequenzen unseren Alltag. Im amerikanischen Sprachgebrauch, aus dem er stammt, bezeichnete er ursprünglich eine lokal begrenzte „Absperrung“ von einigen Stunden oder Tagen, um etwa bei einem Terroranschlag oder Amoklauf den Täter zu bremsen und mögliche Opfer zu schützen. Wie aber sollen „Absperrungen“ funktionieren, wenn unzählige „Attentäter“ es in Windeseile schaffen, Menschen auf der ganzen Welt zu bedrohen? Die gefährlichen Corona-Viren haben uns



diesbezüglich vor ungeahnte Herausforderungen gestellt, und notwendige „Lockdowns“ mussten ebenfalls in Windeseile überall durchgeführt und – nach Maßgabe neuer Erkenntnisse oder Umstände – auch immerzu verändert werden. Alle Lebens- und Arbeitsbereiche sind potentiell betroffen, und somit sind alle Menschen in die Verantwortung genommen.

Da können Sie sich wohl vorstellen, dass wir als *donum vitae* - Beratungsstelle vor einer Gratwanderung standen: unsere Beratungsarbeit in vollem Umfang durchzuführen, ohne gesundheitliche Risiken einzugehen für Mitarbeiterinnen und Klientinnen. Unsere Lösung hieß: zweigleisig verfahren.

Inhalt:

<i>Qualitätssicherung in Zeiten von Corona</i>	Seite 2
<i>Empathische Beratung auf Abstand</i>	Seite 3
<i>Schwangere sind besonders betroffen von der Pandemie</i>	Seite 4
<i>Vom Einfluss einer Schwangerschaft auf das Leben einer Frau</i>	Seite 5
<i>Der Landesverband donum vitae NRW e.V.</i>	Seite 6
<i>Beratung per Videobild</i>	Seite 8
<i>Neue Wege zu den Frauen finden – Das HeLB-Projekt</i>	Seite 9
<i>Notfonds: Wer schnell hilft, hilft doppelt</i>	Seite 10
<i>Dank an alle, die unsere Arbeit unterstützen</i>	Seite 13
<i>Beratungsarbeit 2020 in Zahlen</i>	Seite 14
<i>donum vitae köln e. V.</i>	Seite 16

Manches geht im Homeoffice per Telefon oder online, weil wir allen Mitarbeiterinnen häusliche Arbeitsplätze entsprechend eingerichtet haben. Aber ganz ohne Präsenzangebot würden wir vielen hilfesuchenden Frauen nicht gerecht werden.

Also arbeiten die Beraterinnen – über die Wochentage verteilt – im Wechsel auch in der Beratungsstelle, wo nun weniger Personen gleichzeitig sind und unsere aufwändigen Hygienemaßnahmen (Desinfektion, Plexiglaswände etc.) ganz akribisch eingesetzt werden können. Na ja, manchmal kam auch bei uns Angst auf. Hatte eine Mitarbeiterin Erkältungssymptome, blieb sie sofort ganz zu Hause und ließ sich testen. Bisher ist alles gut gegangen, und wir sind alle „im positivsten Sinne negativ“.

Wir sind sehr dankbar, dass wir auch in diesen schwierigen Pandemie-Zeiten allen Frauen

und Paaren, die sich mit ihren Problemen an uns wenden, beratend und helfend zur Seite stehen können. Das gelang uns im Jahr 2020 mit Ihrer großzügigen Unterstützung, und unsere Hoffnung ist wohl berechtigt, dass wir auch weiterhin unseren Auftrag erfüllen können. Ganz großen Dank für Ihre treue Mitwirkung!

Gemeinsam waren und sind wir stark, um die zu *donum vitae* gehörenden verantwortungsvollen Beratungen und Hilfeleistungen dauerhaft zu leisten.

In diesem Sinne grüße ich Sie, auch im Namen des gesamten Vorstandes und des Beratungs- und Verwaltungsteams! Bleiben Sie behütet und gesund!

In herzlicher Verbundenheit

Ihre Carola Blum

Qualitätssicherung in Zeiten von Corona

Es gab zunächst eine große Verunsicherung, wie es in Zeiten von Corona mit den Fort- und Weiterbildungen sowie der Teilnahme an Arbeitskreisen und Netzwerktreffen weitergehen sollte. Erst wurden alle Veranstaltungen abgesagt oder auf den Herbst verschoben. Doch dann fanden sich Möglichkeiten, solche Events auf virtuellem Wege stattfinden zu lassen.

Noch persönlich konnten wir im Januar an dem „Tag der Achtsamkeit“ teilnehmen, den unser Landesverband jedes Jahr für alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anbietet. Dies galt auch für Supervisionen, die aber immerhin in Form einer persönlichen Gesprächsrunde in der Beratungsstelle durchgeführt werden konnten, nachdem alle notwendigen Corona-Schutzmaßnahmen ergriffen worden waren.

Doch alle weiteren Veranstaltungen im Jahr 2020 erfolgten virtuell mit Hilfe verschiedener

Tools, wie z. B. Zoom oder cisco webex meetings. Das war anfangs nicht leicht, weil ein Austausch im virtuellen Raum nur schwer vergleichbar mit einer persönlichen Begegnung ist. Eine gute Erfahrung und auch sehr hilfreich war die Online-Fortbildung „Lebendige Begegnung im virtuellen Raum“, bei der es darum ging, ein gutes Beratungssetting für Gespräche mit Klientinnen und Klienten zu schaffen.

Durch virtuelle Begegnungen auf Distanz im Austausch zu bleiben ist wichtig - und wird es auch weiterhin sein. Der virtuelle Raum bietet eine gute Möglichkeit, an den Arbeitskreisen wie z. B. dem für „Schwangere und Alleinerziehende“ oder dem Arbeitskreis „Beratung bei Pränataldiagnostik/Kinderwunsch“ mit dem Landesverband *donum vitae NRW e. V.* sowie an diversen Fachkonferenzen mit Kolleginnen und Kollegen teilzunehmen.

Virtuelle Begegnungen werden auch in der Zukunft bestehen bleiben. Der digitale Austausch ermöglicht eine neue Art der Zusammenarbeit, bei der man nicht mehr an einen Ort gebunden ist. Er hat sich schnell etabliert und auch manchen Vorteil mit sich gebracht. So wurde jetzt schon beschlossen, dass einige Fachkonferenzen und Fortbildungen auch nach der Corona Pandemie weiterhin in regelmäßigen Abständen digital stattfinden sollen.

Wir wurden alle überrascht von dieser schlimmen Corona Pandemie. Zuerst waren wir total verunsichert und wussten nicht, wie unter diesen Umständen Schwangeren- und Schwangerschaftskonflikt-Beratung funktionieren sollte.

Aber wir wussten auch sehr schnell, dass die Beratung von Schwangeren ‚systemrelevant‘ ist. Von der Landesregierung wurden die Schwangerenberatungsstellen aufgefordert, dieses Beratungsangebot auf jeden Fall fortzuführen.

So wurden wir sehr einfallsreich bei der Gestaltung der Gesprächssituationen. In den ersten Wochen haben wir sehr viele telefonische Beratungen durchgeführt. Aber schon bald war für mich und meine Kolleginnen klar, dass es immer besser ist, wenn man mit den Schwangeren persönlich im Gespräch ist, wenn man sich anschauen kann und die Mimik und Gestik des/der anderen wahrnimmt und darauf reagieren kann.

Gott sei Dank ging es ja schon immer weiter in den Frühling hinein und das Wetter war sehr schön, so dass wir unsere Beratungen einfach draußen machen konnten, und es waren ja im ersten Lockdown kaum Menschen unterwegs.

Entweder saßen wir auf einer Bank auf dem Heumarkt oder bei der Kirche Groß St. Martin oder wir sind am Rhein entlang spaziert. Auch so waren gute Gespräche möglich. Das empfanden auch die meisten Klientinnen so. Sie waren oft sogar dankbar

Empathische Beratung auf Abstand

für die face-to-face Beratung. Und schon bald hatten wir alle Schutzvorkehrungen getroffen, um die Beratungen wieder hier im geschützten Rahmen unserer Beratungsstelle durchzuführen. Glücklicherweise hat jede Beraterin bei uns ein eigenes Büro. Es gibt sehr breite und hohe gläserne Schutzwände, wir können den Abstand halten, überall stehen Desinfektionsmittel, wir lüften nach jeder Beratung, desinfizieren die Oberflächen und halten uns an die Maskenpflicht.

Natürlich sehnen wir alle den Moment herbei, wenn die Pandemie endlich wieder vorbei ist. Ganz besonders freue ich mich, wenn die Menschen, die oft so schwer belastet sind, wieder berührt und umarmt werden können anstatt dies nur verbal zu tun.

Aber da müssen wir wohl alle noch lange Geduld und Durchhaltevermögen haben.

Claudia Kitte-Fall



*Auf Abstand:
Claudia Kitte-Fall im
Corona-conformen
Beratungsgespräch auf
einer Bank am
Eisenmarkt.*

Bild: Hanns Ley

Schwangere sind besonders betroffen von der Pandemie

Das Jahr 2020 stellte viele Menschen vor vielfältige Herausforderungen. Schwangere Frauen waren davon besonders betroffen. Die Auswirkungen davon haben wir auch in unserer Arbeit gespürt. Viele Sorgen und Ängste wurden an uns herangetragen. In welchem Krankenhaus darf ein Partner unter der Geburt begleiten? Darf auch eine andere Person mit zur Geburt kommen? Was ist, wenn die Schwangere jemanden braucht, der ihr die deutsche Sprache übersetzt? Besonders tragisch wird es, wenn Väter bei keinem Ultraschall dabei sein können und es später zu einem auffälligen Befund kommt.

Auch wir mussten auf Sicherheitsabstand und Hygieneregeln achten. Trotzdem haben wir uns an den Wünschen der Frauen orientiert. Gerade in der PND Beratung ist eine persönliche Beratung wichtig. Und auch bei den anderen Beratungsfällen fiel auf, dass die Einschränkungen, die die Frauen unter der Geburt oder während der Schwangerschaft erlebt haben, in der Beratung viel Raum und Zeit in Anspruch nahmen. Es ist uns wichtig, Menschen dort aufzufangen, wo sie stehen.

In der psychosozialen Beratung bei diagnostischem Befund wird die Trauer über den Ver-

lust des „gesunden“ Wunschkindes intensiv besprochen. Die Schwangerschaft ist von der Schwangeren und ihrem Partner gewünscht. Besonders bedeutsam ist der Verlust häufig für Frauen, die auf das 40. Lebensjahr zugehen. Da stellen sich neue Schwangerschaften nicht mehr so schnell ein und die Fruchtbarkeit lässt im Alter nach. Da wird ein auffälliger Befund als sehr gravierend erlebt und die Annahme eines behinderten Kindes ist in diesem Alter meistens nicht mehr vorstellbar.

Der Druck für diese Frauen steigt immens, wenn ein erstes oder auch noch ein zweites Kind gewünscht wird. Die Frauen wenden sich dann häufig an ein Kinderwunschzentrum und erhoffen sich durch eine künstliche Befruchtung (Insemination), dass sich eine Schwangerschaft einstellt. Die Behandlungen in den Kinderwunschzentren sind für die Frauen, sowie für die Beziehung zu ihrem Partner, eine sehr belastende Zeit.

Die Zeit des Wartens, ob sich eine Schwangerschaft einstellt oder nicht, führt bei vielen Paaren zu Spannungen. Konflikte, die zwi-



"30 weeks pregnant"

Bild: Tatiana VdB (Lizenz: CC BY 2.0)

schon dem Paar immer schon bestanden haben, werden als nicht lösbar und sehr verletzend erlebt.

Es wird oft mit übermäßiger Wut und Verzweiflung darauf reagiert. In der Beratungsarbeit er-

leben die Frauen und Paare einen geschützten Raum für ihre Gefühle, wie z. B. Trauer, Hilflosigkeit, Wut und Verzweiflung. In dieser angespannten Situation besteht der Auftrag in der Beratung darin, zwischen den Partnern zu vermitteln und Missverständnisse zu klären. Wichtig ist, dass das Paar wieder aufeinander zugeht und in eine positive Haltung zurückfindet. Die Hoffnung, sowie die Zuversicht, dass es zu einer weiteren Schwangerschaft kommen wird, erscheint vielen Frauen überle-

benswert. Dieses Ziel gibt ihnen unendlich viel Kraft und Ausdauer. Aber auch die Perspektive, ohne eine weitere Schwangerschaft weiter zu leben, wird bei uns thematisiert und ist wichtig für die Transparenz in der Beratung. Die dargestellte Beratungsarbeit ist zeitintensiv, reguliert die unterschiedlichsten Gefühle des Paares, gibt Freude, Mut und Hoffnung weiter und begleitet die Partner in einem längerfristigen Prozess.

Heike Franziska Flink

Im Anschluss an meine Elternzeit arbeite ich nun seit Dezember 2020 als Beraterin bei *donum vitae* in Köln am Heumarkt. Sehr positiv wurde ich hier in das Team erfahrener Mitarbeiterinnen aufgenommen. Und auch die Begrüßung und Unterstützung vom Vorstand und das erste Telefonat mit unserem Landesverband waren sehr herzlich.

Nach meiner zweijährigen Weiterbildung zur Systemischen Beraterin war für mich klar, dass ich in der Beratung tätig werden möchte. Meinen Jobeinstieg hatte ich in der Freiwilligenarbeit. Auch dort, in der Begleitung von Jugendlichen, waren Beratung und Krisenintervention immer wieder notwendig. Anschließend habe ich als Dozentin in einem pädagogischen Schulungszentrum gearbeitet und nebenher selbstständig Familien-, Paar- und Einzelberatungen angeboten.

Nun bin ich selber Mutter. Ich habe am eigenen Leib gespürt, welchen Einfluss eine Schwangerschaft auf das Leben einer Frau haben kann. Mich für andere Menschen in dieser besonderen Zeit einsetzen zu können, ist für mich eine Herzensangelegenheit. Dies gilt insbesondere für Menschen, die in Unsicherheit schwanger sind. Auch hier in Deutschland gibt es das: wohnungslose Frauen, die kurz vor der Geburt stehen, oder Frauen ohne Krankenversicherung. Bei uns finden diese Frauen bzw. Paare ein Stück Sicherheit. Sie werden aufgefangen.

Wir kümmern uns um Unterstützung, stellen kurzfristig Hilfen zur Verfügung, telefonieren mit Behörden und vereinbaren Termine.

Perspektivwechsel:

Vom Einfluss einer Schwangerschaft auf das Leben einer Frau

Erst heute Morgen konnte ich einer hochschwangeren Frau dabei helfen, noch vor der Geburt eine Krankenversicherung zu bekommen. Dabei wird mir immer mehr bewusst, dass die praktischen Hilfen nur ein Teil der Arbeit sind, die wir hier leisten. Viele Frauen brauchen einfach einen Ort, an dem sie aufgefangen werden, einen Ort, an den sie kommen können, wo man sich für sie einsetzt.

Und auch Frauen, die einen Schwangerschaftsabbruch in Erwägung ziehen, möchte ich diesen sicheren Ort ermöglichen. Einen Ort, an dem sie ihre Sorgen und Ängste äußern können. Und ja, auch zu Pandemiezeiten sind wir für unsere Frauen und Paare da. Mit Hygieneregeln und Schutzwänden ermöglichen wir eine sichere Beratung vor Ort. In dieser Zeit wünsche ich allen von uns einen Ort, an dem sie sicher sein können, und allen, die sicher sind, wünsche ich die Dankbarkeit für dieses Privileg.

Ellen Timmermanns

Der Landesverband *donum vitae* NRW e.V.:

Nachhaltige und umfassende Unterstützung - „gleich um die Ecke“

Unser Landesverband vertritt gebündelt die Interessen von 40 Ortsvereinen landesweit. Er hält die Verbindung zum Familienministerium in Düsseldorf sowie zum Diözesancharitasverband in Münster, der in NRW als Zwischenträger fungiert für die Mittel aus der Bundesstiftung „Mutter und Kind - Schutz des ungeborenen Lebens“.

„Gleich um die Ecke“ - wenige Meter entfernt von unserer Beratungsstelle - ist die Geschäftsstelle des Landesverbands *donum vitae* NRW. Das klingt nach „Büro“, nach PC und Akten. Aber dahinter verbirgt sich breite und wirksame Unterstützung, auch für *donum vitae köln*, für die hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ehrenamtlichen Vorstände.

Was macht so ein Landesverband im Einzelnen? Oder, anders gefragt: Was haben wir von ihm? Hier ist ein starkes Team am Werk. Viele Telefonate, Mails, Anregungen, Hilfen, Ermutigungen waren und sind uns wertvoll – schon seit Beginn vor mehr als 20 Jahren.

Neunzehn Jahre lang war Bernadette Rüggeberg die Landesgeschäftsführerin. Zunächst war ja alles neu, die Aufgabenbereiche und Strukturen mussten eingerichtet und verwaltet werden, ein Arbeitsteam wurde gebildet. Frau

Rüggeberg hatte unzählige Verhandlungen mit der Landesregierung und dem Landschaftsverband zu führen, was sie mit großem Einsatz leistete. Bis 2019 hat sie die Geschäfte erfolgreich weitergeführt. Bei ihrer Verabschiedung in den Ruhestand wurde ihr dafür von Vertretern aus ganz NRW großes Lob gezollt. Und auch wir von *donum vitae köln* würdigen ihre kluge, umsichtige und in höchstem Maße hilfreiche Arbeit!

Seit zwei Jahren ist Astrid Linnemann als ihre Nachfolgerin im Amt. Ihr zur Seite steht ein kompetenter Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterstab: Wenn es rechtliche Fragen gibt, finden wir bei den Juristinnen Frau Linnemann und Frau Rabe umfassende Informationen und zeitnahe Hilfe. Auch Fragen, die die Arbeitgeberseite betreffen, sind bei ihnen in guten Händen.

Frau Huppertz unterstützt uns bei den Themenbereichen Sexuelle Bildung, Frühe Hilfen und Vertrauliche Geburt. Frau van den Boom steht uns mit ihrer langjährigen Erfahrung als Beraterin, davon viele Jahre als Geschäftsführerin einer Beratungsstelle, zur Verfügung. Ein

offenes Ohr zu ethischen Themen und zu Pränataldiagnostik und Reproduktionsmedizin hat Herr Heidrich. Und bei Frau Jureck ist man an der richtigen Adresse, wenn es um die Vergabe von Bundesstiftungsmitteln und Fragen der Buchhaltung geht.

Darüber hinaus sind auch die gewählten und ehrenamtlich tätigen Damen und Herren des Landesvorstandes auf vielfältige Weise zu unserer Unterstützung da.



Bernadette Rüggeberg –
19 Jahre lang
Landesgeschäftsführerin

Bisherige Landesvorsitzende:
 Birgitta Radermacher (2000 - 2005)
 Ingrid Schürholz-Schmidt (2005 - 2012)
 Ursula Heinen-Esser (2012 - 2018)
 Dr. Bernd Wacker (seit 2018)

Noch etwas konkreter (dazu nur einige Beispiele):

- Wir als *donum vitae köln* profitieren davon, dass der Landesverband aktuelle Themen für die Beraterinnen kompetent und vielseitig aufbereitet – die Fachlichkeit und Qualität der Arbeit vor Ort wird durch Fortbildungsangebote und regelmäßige Fachkonferenzen und Fachtagungen gesichert.
- Gleich zu Beginn der Pandemie-Situation hat der Landesverband alles dafür getan, die Beratungsstellen im Bereich „Video-Beratung“ fit zu machen und eine Umstellung auf digitale Formate voranzutreiben. Dies wird sicher auch noch eine wichtige Rolle spielen, wenn das Thema Covid-19-Pandemie wieder in den Hintergrund tritt.
- Apropos Pandemie: Vor allem im Frühjahr 2020 wurden wir optimal unterstützt, denn die Landesgeschäftsstelle verschickte, oft sogar mehrfach am Tag, wichtige Mails mit zeitnahen Updates zu allen Fragen rund um Corona und Beratung.
- Ganz konkrete Entlastung bedeutet für uns vor Ort die Verwaltung des Verhütungsmittel-Topfes (Gelder für Frauen mit Fluchterfahrung), die Mittelverteilung für die Bundesstiftung „Mutter und Kind“ - in jüngster Zeit auch die Hilfe bei der Umstellung der Mittelverwaltungssoftware.

Und ich bin mir sicher: Auch wenn nur wir von *donum vitae köln* den Landesverband geogra-

fisch „gleich um die Ecke“ haben, so ist sein Team auch für die am weitesten entfernten Beratungsstellen in Ostwestfalen wie auch für alle anderen jederzeit nah und erreichbar. Das macht unseren Landesverband aus, der eine unverzichtbare Stütze bedeutet für die Arbeit im Sinne unserer Klientinnen.

Wir danken aus vollem Herzen dem ganzen Team des Landesverbandes für seinen unermüdlichen Einsatz!

Carola Blum



Astrid Linnemann (r.) verabschiedet Bernadette Rüggeberg nach 19 Jahren Tätigkeit als Landesgeschäftsführerin des Landesverbandes donum vitae NRW e.V.

***Je größer die Krise,
 desto mehr Menschen lassen
 ihre Masken fallen.***

Horst Winkler

Beratung per Videobild!?

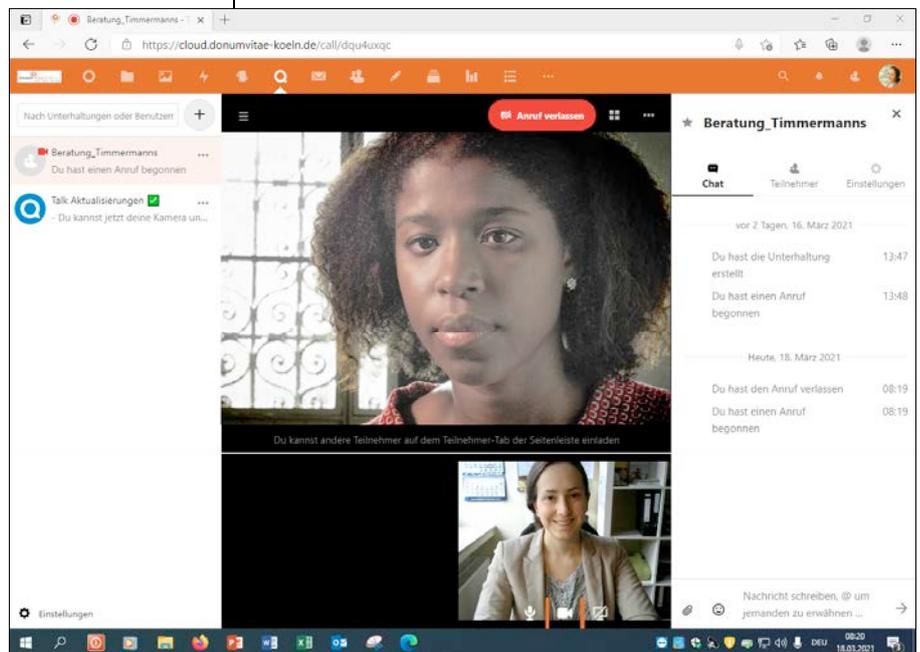
2020 wird vielen von uns immer als das Jahr in Erinnerung bleiben, in dem, getrieben durch die Pandemie, auch zahlreiche digitale Werkzeuge in unserem Alltag einen festen Platz bekamen. Die Webcam an unseren Notebooks gab es schon lange, aber wer hat sie schon genutzt? 2020 wurden diese Kameras zusammen mit Videokonferenzsoftware für viele zu einem quasi Standardkommunikationsmittel, mit dem man von Zuhause aus in Kontakt mit seinen Mitmenschen bleiben konnte. Auch für unsere Beratungsstelle wurde schnell deutlich, dass wir hier Möglichkeiten nutzen wollten, um Hilfesuchenden auch unter den schwierigen Bedingungen der Pandemie neben dem Telefon eine zusätzliche virtuelle Kontaktmöglichkeit zu bieten.

Die Arbeitsplätze unserer Beratungsstelle sind zwar gut mit IT-Technik ausgerüstet, eine Webkamera gab es allerdings noch nicht. Externe Webkameras, die man mit einem Stecker an den Computer anschließt, gab es dann auch leider nicht mehr so einfach zum Nachrüsten zu kaufen. Überall waren diese Kameras ausverkauft, und so dauerte es eine ganze Weile, bis wir beliefert werden konnten. Diese Zeit wurde von uns genutzt, um für uns ein eigenes Videokonferenzwerkzeug zu suchen und zu installieren.

Unser Beratungsraum und das, was in diesem besprochen wird, genießt bekanntlich einen hohen Schutz. Selbst Richter könnten nicht so einfach die Herausgabe von Details eines Beratungsgesprächs verlangen. Was im analogen Bereich gilt, muss seine Entsprechungen auch im Digitalen finden. Die Nutzung eines Videokonferenzsystems wie z.B. Google Meet, Zoom, Skype, oder Facetime usw. waren aus

diesem Grunde nicht geeignet, da der Datenschutz bei diesen meist amerikanischen Unternehmen nicht ausreichend gegeben ist.

So sind wir auf die Software Nextcloud aufmerksam geworden. Mit dieser Cloudanwendung können wir über einen Server sicher und datengeschützt Beratungsgespräche als Videokonferenz abhalten. Die Software ist Open Source, das heißt, es steht jedem frei, die Funktionsweise der Software zu studieren. In diesem Sinne können wir sicher sein, dass keine Hintertüren verbaut sind, über die Inhalte



Fotomontage aus einem Screenshot mit unserer Beraterin Ellen Timmermanns (unten) und „Claudinha“, Foto von Carlos Ebertis (Lizenz CC BY 2.0)

der Beratungsgespräche an Dritte gelangen könnten. Nextcloud ist unter der GNU Lizenz AGPLv3 veröffentlicht, welche es auch jedem erlaubt, die Software ohne Lizenzgebühren zu kopieren und zu installieren. Ganz „kostenlos“ ist die Sache freilich für uns dann doch nicht, denn wir beauftragten eine Firma, für uns den nötigen Server zu betreiben und die Installation immer wieder zu warten.

Noch sicherer wäre es, wenn wir Nextcloud auf unserem eigenen Server, der in unserer Beratungsstelle steht, betreiben könnten, auf dem schon die sonstige IT für unsere Büros läuft. Dazu wären aber hier weitere Änderungen und Anschaffungen nötig, die nicht so schnell um-

gesetzt werden konnten. Je nachdem, ob wir auch nach der Pandemie die Möglichkeit haben wollen, eine Beratung per Videobild immer wieder mal anbieten zu können, werden wir entscheiden, ob wir mit dem Videokonferenzwerkzeug von dem momentan angemieteten externen Server auf unseren eigenen Server im Büro umziehen.

Unter normalen Bedingungen ist eine Beratung, in der unsere Beraterinnen den Hilfesuchenden physisch gegenüber sitzen, sicher in allen Belangen vorzuziehen. 2020 hat dazu geführt, dass wir nun aber einen weiteren Kanal für unsere Arbeit erschlossen haben. Das verbuchen wir positiv auf der Habenseite.

Jean Christopher Burger

Wenn Frauen, Männer oder Paare nicht zur Beratung finden, müssen Berater und Beraterinnen zu ihnen kommen. Deshalb sind sie die Zielgruppe eines innovativen Beratungsansatzes von *donum vitae e. V.*, der am 1. Mai 2019 unter dem Modellprojekt-Titel „HeLB – Helfen. Lotsen. Beraten.“ gestartet ist. Berater und Beraterinnen sollen den Weg zu ihren Klienten und Klientinnen finden und sich flexibel auf die jeweiligen Bedürfnisse der – vornehmlich weiblichen – Zielgruppen einstellen. Dazu sollen sie neue Wege in der mobilen Beratung erschließen, neue Wege, sprachlich eine Brücke zu bauen, neue Wege in der digitalen Kommunikation – alles, um den Zugang zu der Beratung, auf die alle Frauen ein Recht haben, möglichst niedrigschwellig zu gestalten.

HeLB hat Frauen im Blick, denen aus vielerlei Gründen die Teilhabe am Hilfe- und Beratungssystem erschwert ist. Da sind zum Beispiel Frauen mit Migrationshintergrund, die sich nur schlecht im deutschen Gesundheits- und Beratungssystem zurechtfinden. Frauen mit einer psychischen bzw. Suchterkrankung, die keinen Weg aus der Sackgasse ihrer Nöte finden. Oder Frauen mit körperlichen, geistigen oder Sinnesbeeinträchtigungen, deren Mobilität eingeschränkt oder denen das Angebot der Schwangerschaftskonfliktberatung unbekannt ist.

Alle diese Gruppen werden von den herkömmlichen Angeboten der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung oft nicht erreicht. Angesichts der aktuellen Situation zu Zeiten der Corona-Pandemie ist der Weg in die Beratungsstellen zusätzlich erschwert.

Mit dem HeLB-Projekt stellt *donum vitae* sich der Herausforderung, neben der bewährten

Neue Wege zu den Frauen finden

Präsenzberatung in den bundesweit mehr als 200 Beratungsstellen die „aufsuchende Beratung“ in unterschiedlichen Formaten weiterzuentwickeln und in die weißen Flecken der Beratungslandschaft zu tragen. Dabei muss *donum vitae* nicht in jeder Hinsicht „das Rad neu erfinden“, sondern kann Erfahrungen aus eigenen erfolgreichen Projekten einbringen. Das Konzept der aufsuchenden Beratung wurde noch bis April 2019 im Modellprojekt „Schwangerschaft und Flucht“ erprobt. Es steht fest, dass sich dieses Beratungsformat dabei bewährt hat, die Zielgruppe der (schwangeren) Frauen mit Fluchterfahrung zu erreichen.

Im Modellprojekt „HeLB“ sollen die aus unterschiedlichen Gründen schwer erreichbaren Frauen und ihre Familien einen möglichst niedrigschwelligem Zugang zu Angeboten der Schwangerschaftsberatung erhalten. Das Ziel: Chancengerechtere Teilhabe an den Angeboten des Hilfe- und Beratungssystems für Frauen, die nur schwer den Weg in die Beratungsstellen finden.

Seit elf Jahren beraten speziell geschulte Online-Beraterinnen und Berater als bundesweites Netzwerk, derzeit über ein spezielles eMail-Programm mit SSL-Verschlüsselung und per Chat. Im HeLB-Projekt werden nun weitere Beratungsformate wie die Videoberatung eingesetzt. Ergänzt werden die digitalen Lösun-

gen durch die Entwicklung zusätzlicher Wiki-how-Angebote (eine Website für Tutorials) und Erklärfilme, die bei Bedarf abgerufen und in Beratungsformate eingebunden werden können. An 23 Pilotstandorten, die an *donum vitae*-Beratungsstellen angegliedert sind, werden unterschiedliche Zugangswege wie aufsuchende, mobile und digitale Formate erprobt und weiterentwickelt. Alle digitalen Angebote

erfolgen unter Beachtung der Datenschutz- und Schweigepflichtvorgaben. Das Projekt wird wissenschaftlich begleitet und ausgewertet. Es hat eine Laufzeit von drei Jahren und wird durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. *Donum vitae Köln* befasst sich intensiv mit dem Projekt und wird die Ergebnisse in seine Arbeit einfließen lassen. HL

Notfonds: Wer schnell hilft, hilft doppelt

Wer schnell hilft, hilft doppelt. Diese alte Weisheit war für uns einer der Gründe für die Einrichtung des Notfonds. In der Beratungsarbeit nimmt die soziale Beratung einen großen Raum ein. Viele Frauen haben finanzielle Nöte und erhoffen sich bei *donum vitae* Rat. Die „Bundesstiftung Mutter und Kind“ ist dabei eine große Hilfe. Die Stiftungsgelder sind für Schwangere gedacht. Sie können für Schwangerenkleidung, Baby-Ausstattung und Wohnungseinrichtung oder Mietzuschüsse ausgegeben werden.

Letztere können nur genehmigt werden, wenn die Hilfen über andere Stellen, z.B. das Jobcenter ausgeschöpft sind. 2020 konnten wir aus Bundesstiftungs-Mitteln 262 Anträge bewilligen. Im Durchschnitt sind das 500 bis 600 € pro Klientin. In der Regel dauert es 2-3 Wochen, bis das Geld ausgezahlt werden kann.

Die Situation und die Nöte der Frauen sind sehr unterschiedlich, hören mit dem Ende der Schwangerschaft nicht auf und passen oft nicht unter die Richtlinien der Bundesstiftung. *Donum vitae* will gerade auch für Frauen, die sich für das Kind entschieden haben, nach der Geburt da sein und Hilfe anbieten bei Mietrückständen, Schulden, beim Alleingelassensein ohne Partner und so weiter. Der Vorstand erlebte immer wieder große finanzielle Sorgen

der jungen Mütter. Um in diesen Einzelfällen schnell und unbürokratisch helfen zu können, schlug das damalige Vorstandsmitglied Josef Winkelheide die Einrichtung eines sogenannten „Notfonds“ vor. Nur, wie an das benötigte Geld kommen? Dank großzügiger Spenden einzelner Mitglieder und Förderer und äußerst sparsamer Haushaltsführung konnte dieser Fonds eingerichtet werden. Unser geistlicher Berater Pfarrer Peter Paul Marré machte uns auf die Stüsser-Stiftung aufmerksam, die uns seit 2007 regelmäßig unterstützt. Der Notfonds ist fester Bestandteil unseres Haushaltsplans und der Jahresrechnung. Einige Beispiele zeigen Ihnen, wie wichtig er ist.

Frau D. ist ungewollt mit dem zweiten Kind schwanger und denkt aus lauter Verzweiflung über eine Abtreibung nach. Das Paar hat bereits einen vier Monate alten Sohn. Die Familie lebt in der Wohnung seiner Eltern in einem winzig kleinen Zimmer. Verzweifelt bemüht sich das Paar um eine eigene Wohnung. Als die Frau kurz vor der Entbindung steht, kann das Paar endlich einen Mietvertrag unterschreiben. Sie erhalten vom Jobcenter aber zu wenig, um die Wohnung halbwegs einrichten zu können. Dafür erhält die Familie von uns eine einmalige Beihilfe.

Ohne jede Unterstützung

Frau K. ist Lehramtsstudentin in Köln, befindet sich bereits im Masterstudium und ist schwanger. Ihr Ehemann ist erst vor drei Wochen aus Ägypten gekommen. Bis kurz vor der Geburt des Kindes hat Frau K. einen Studentenjob und wird zudem von ihren Eltern finanziell unterstützt. Da diese weder mit der Schwangerschaft noch mit der Ehe einverstanden sind, stoppen sie jegliche Unterstützung. Zurzeit

bezieht sie nur Kinder- und Elterngeld. Mit ihrem Status als Studierende hat sie keinerlei Ansprüche auf gesetzliche Leistungen. Nun muss sie einen Vorausleistungsantrag beim Bafög-Amt stellen, das sich das Geld dann von den Eltern wieder holen wird. Dieser Antrag ist sowohl ein emotionaler Kraftakt für die junge Frau als auch ein langwieriger Prozess von mindestens drei Monaten. Für diesen Zeitraum erhält sie die finanzielle Unterstützung von uns.

Frau G. und ihr Mann kamen zu uns in die Beratung, nachdem sie kurz zuvor in der 22. Schwangerschaftswoche ihre Zwillinge auf tragische Weise verloren hatten. Es gab einen großen Gesprächsbedarf bei den Eltern, die

den Tod ihrer beiden geliebten und seit langem ersehnten Kinder verkraften mussten. Neben dem Tod ihrer Kinder war eine weitere Belastung, dass sie nicht genug Geld für die Beerdigung hatten. Der sehnlichste Wunsch der Eltern war, ihre Kinder würdig zu verabschieden. Hierzu zählte auch eine kleine Trauerfeier mit Angehörigen, deren Trauer ebenfalls sehr groß war. Hierfür erhielten sie unsere Unterstützung.

Die segensreiche Einrichtung „Notfonds“ wollen wir auf jeden Fall weiterführen. Wir danken allen sehr herzlich, die mit ihren Spenden dazu beitragen!

Marie-Theres Ley

Würdige Bestattung für Sternenkinder



Auch wenn sie vor, während oder kurz nach der Geburt sterben: Sternenkinder haben ein Recht auf eine würdige Bestattung. Auf dem Gräberfeld der katholischen Gemeinde St. Pankratius am Worringer Bruch können Sternenkinder unabhängig von Konfession oder Wohnort der Eltern bestattet werden. Auch auf anderen Friedhöfen gibt es solche Bestattungsorte für Sternenkinder. Über St. Pankratius gibt es Informationen unter <https://einsternenkind.wordpress.com> oder vom Pfarrbüro (Tel. 0221-1261400). Anschrift des Friedhofes: Heinrich-Latz-Straße, 50765 Köln-Roggendorf-Thenhoven.

Bilder: Marita Heider

Taborstube half mehr als 100 Müttern

2020 war ein Jahr, das uns vor ganz neue Herausforderungen stellte. Im März war klar: „Die Mitarbeiterinnen der Taborstube dürfen nicht mehr arbeiten. Der Keller ist zu schlecht zu belüften und niemand weiß, wie hoch die Ansteckungsgefahr ist.“

Was aber sollten wir mit den Hilfe suchenden Müttern machen? Zunächst haben wir, soweit es ging, die Termine verschoben. Aber die Babys kamen weiter zur Welt, Eltern verloren in Folge der Pandemie ihre Arbeit oder kamen in Kurzarbeit. Mancher Minijob ging verloren. Flohmärkte fanden nicht mehr statt und somit gab es für viele kaum Möglichkeiten, in Eigeninitiative preiswerte Kindersachen zu erstehen. Über 100 schwangere Frauen wurden 2020 von Beratungsstellen und Familienhebammen an unsere Taborstube verwiesen. Familienhelferinnen und Flüchtlingsunterkünfte schickten zusätzlich Mütter in finanzieller Notlage zu uns, die z.B. nicht wussten, wie sie den Ranzen für die Einschulung oder die vorgeschriebene Regenkleidung für die Kita finanzieren sollten. Alle übrigen Termine gingen an „Stammkunden“.

Zunehmend wandten sich auch die Eltern an uns, die in den vergangenen Monaten oder sogar Jahren unsere Unterstützung nicht mehr benö-

tigt hatten und erst durch die Pandemie wieder in finanzielle Schwierigkeiten gerieten. Diese Familien vertrauen darauf, dass „Hilfe für Frauen“ mit der Taborstube das soziale Auffang-Netz ist, auf das sie sich verlassen können, wenn ihnen die eigene Familie oder Freunde nicht mehr helfen können und staatliche Hilfsangebote unzureichend sind.

Obwohl wir nur noch fertig gepackte Kleiderpakete anbieten konnten, haben wir bis Jahresende 550-mal Kinder komplett eingekleidet. Als unsere Vorräte zu Ende gingen, haben wir zunächst neue preisreduzierte Kleidung zukaufen müssen. Glücklicherweise begannen dann sehr viele Mitbürger ihre Zeit im Homeoffice und die Kontaktbeschränkungen dazu zu nutzen, Überflüssiges auszusortieren oder Keller und Dachboden zu entrümpeln. Seit dem



Sommer werden fast täglich kistenweise Sachen zu uns nach Hause gebracht. Bis zur Erstellung eines Hygienekonzepts für das Taborzentrum konnten so einige Mitarbeiterinnen auf unserer Terrasse alles Brauchbare

„Bruno the Baby Test Bunny“ von Mark Finnern.
(Lizenz: CC BY-SA 2.0)



zumindest nach Größen vorsortieren. Soweit notwendig wurden die gespendeten Kinderwagen gereinigt und repariert, verschmutzte aber ansonsten gut erhaltene Kleidung gewaschen. Außer der Kleidung haben wir 98 Kinderwa-

gen, 32 Bettchen, 26 Autositze, Wickelzubehör, Spielsachen und vieles mehr an die Mütter weitergegeben, was aufgrund der Hygienebestimmungen weiteren Aufwand erforderte.

Gabriele Otten

Dank an alle, die unsere Arbeit unterstützen

Nicht nur im Schwangerschaftskonflikt wird unsere Beratungsstelle aufgesucht. Einen Überblick über das große Spektrum unserer Beratungs- und Hilfsangebote gibt Ihnen unsere Aufstellung zur Statistik.

Realisierbar ist diese wichtige Vielfalt nur dadurch, dass wir öffentliche Zuschüsse ergänzen können durch die großzügige Unterstützung von privater Seite.



Ganz herzlich danken wir:

- der Dr. Franz Stüsser-Stiftung
- Ernestine Carl-Schumann für große Spenden aus dem Erlös ihrer Handarbeiten
- dem Verein „Hilfe für Frauen“ unter Leitung von Gabriele Otten für Sachspenden
- der Sparkasse KölnBonn für ihre Spende
- allen, die uns durch ihre Mitgliedsbeiträge und Spenden unterstützt haben
- allen, die aus einem besonderen privaten Anlass zu Spenden aufgerufen haben
- unserem ehrenamtlichen Fachteam : Frau Hoffmann (Rechtsanwältin), Frau Dr. Scholz (Gynäkologin), Frau Schreiber (Psychotherapeutin)
- allen, die durch ihr ehrenamtliches Engagement auf verschiedenen Gebieten unsere Arbeit unterstützt haben.

Beratungsarbeit 2020 in Zahlen

978 Beratungsfälle ♦ 1.607 Beratungsgespräche ♦ 559 Informationskontakte

2020 fanden insgesamt 978 Erstberatungen statt, von denen auf die allgemeine soziale Beratung nach § 2 Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchKG) 687 Fälle entfielen und auf Konfliktberatungen nach § 5/6 SchKG 291 Fälle. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 1.607 Beratungsgespräche geführt. Hinzu kamen 559 Informationskontakte (Telefongespräche mit Behörden und anderen Beratungseinrichtungen).

1. Erstberatungen	
Beratungen nach §2 SchKG	687
Beratungen nach §§ 5/6 SchKG	291
Beratungsfälle insgesamt	978

SchKG = Schwangerschaftskonfliktgesetz

Anlass der Erstberatungen nach § 2	
Schwangerschaftsberatung	392
Familienplanungsberatung/Kinderwunsch/ Verhütungsberatung	109
Beratung vor, während u. nach pränataler Diagnostik	26
Nachgehende Beratung u. Begleitung nach Fehlgeburt und Totgeburt/ Abbruch/ plötzlichem Kindstod	15
Nachgehende Beratung und Begleitung nach Geburt	137
Sonstiges	8
Insgesamt	687

Sexualpädagogik / Prävention

Anzahl der sexualpädagogischen Gruppenveranstaltungen	
In der JVA Köln	25
In Schulen und Vereinen	46
Insgesamt	71

2. Gesamtberatungen	
Beratungsgespräche nach §2 SchKG	1.289
Beratungsgespräche nach §§ 5/6 SchKG	318
Beratungsgespräche insgesamt	1.607

Unsere sexualpädagogischen Honorarkräfte erreichten in gesamt 71 Gruppenveranstaltungen 635 Personen.

Schwangerschaftskonfliktberatung

Frauen haben oft viele, in ihren Augen gute Gründe, über einen Schwangerschaftsabbruch nachzudenken. Noch mehr als in den Jahren zuvor standen die finanziellen Sorgen im Vordergrund.

An zweiter Stelle wurden für die Erwägung eines Schwangerschaftsabbruchs die Probleme der psychischen oder körperlichen Verfassung genannt.

Aber auch die schwierige Wohnungssituation in Köln ist ein großes Problem für viele und steht an dritter Stelle der benannten Gründe für einen Konflikt.

Fast in gleicher Anzahl empfanden Frauen ihre familiären und partnerschaftlichen Probleme als größten Konflikt ihrer ungeplanten Schwangerschaft.

Wenn der Kindesvater nicht zu der Schwangerschaft steht, löst dies bei vielen Frauen massive Zukunftsängste aus. Damit einher geht die Furcht vor Einsamkeit und Überforderung. Die Sorge um den Arbeitsplatz war in Zeiten der Pandemie besonders groß.

Konfliktgründe

(nach Häufigkeit)

1. finanzielle / wirtschaftliche Situation
2. körperliche/ psychische Verfassung
3. Wohnungssituation
4. familiäre, partnerschaftliche Probleme
5. Situation als Alleinerziehende
6. Ausbildungs- / berufliche Situation
7. Kindesvater steht nicht zur Schwangerschaft/ zur Frau

Allgemeine Schwangerenberatung

Die Corona Krise hat auch Auswirkungen auf die allgemeine Schwangerenberatung und die Schwangerschaftskonfliktberatung gehabt. Zunächst trauten sich viele Frauen und Männer gar nicht in die Beratungsstelle aus Angst vor einer Ansteckung mit dem Virus oder weil sie dachten, dass die Beratungsstelle geschlossen hätte. Dies war aber nur sehr kurzfristig der Fall, denn als systemrelevante Berufsgruppe mussten wir dieses Beratungsangebot weiter aufrechterhalten.

Die Bedürftigkeit vieler Menschen war hoch und vielfach durch die Pandemie noch verschärft worden. Gerade Menschen im niedrigen Lohnsektor gingen in die Kurzarbeit oder wurden sogar arbeitslos. Hier konnten wir schnellst möglich und sehr individuell Probleme abmildern.

Weitere Aufgaben unserer Beratungstätigkeit

Vergabe der Bundesstiftungsmittel
„Mutter und Kind -
Schutz des ungeborenen Lebens“

Ein großer Teil unserer Beratungsarbeit wird durch die Vergabe von Bundesstiftungsmitteln beansprucht. Im Berichtsjahr konnten 262 Anträge bewilligt werden. Das sind 45 weniger als im Jahr zuvor.

Verhütungsmittelfonds

Die Vergabe der Mittel aus dem Verhütungsmittelfonds beansprucht weiterhin einen zu-

nehmenden Teil unserer Beratungsarbeit. Nach wie vor haben wir die verantwortliche Projektleitung für die anerkannten Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen in Köln.

Bereits während der Schwangerenberatung erfolgten 333 Beratungen zur Verhütung.

2020 wurden 89 Anträge auf Kostenübernahme für Verhütungsmittel gestellt.

Alle Kölner Arbeitslosengeld II - Bezieherinnen ab 22 Jahren sind berechtigt, einen Antrag auf Kostenübernahme von Verhütungsmitteln zu stellen. Leider werden durch diese Regelung alle anderen bedürftigen Personengruppen von dem Verhütungsmittelfonds ausgeschlossen.



Janus' Füßchen

Bild: Privat

Kinderwunschberatung und Pränataldiagnostik

Die Nachfrage zur Beratung bei unerfülltem Kinderwunsch war nach wie vor sehr groß. Sie geht auch nicht selten mit dem Verlust eines Kindes in der frühen Schwangerschaft einher. Auch hier war es gut, dass wir neben der Telefon- und Videoberatung weiterhin in gewohnter Form auch Face-to-Face für die Menschen da waren.

Auch für die Beratungen vor, während und nach pränataler Diagnostik war es wichtig, dass wir persönliche Gespräche anbieten konnten. Den Frauen und Paaren, bei denen in der Schwangerschaft schon eine mehr oder weniger große Behinderung des Kindes festgestellt wurde, fällt es meist in ihrer schweren Entscheidungskrise leichter, in einem persönlichen Beratungsgespräch über diese belastenden Dinge zu sprechen.

Annett Braß

donum vitae köln e.V.

Heumarkt 54, 50667 Köln, Telefon: 0221-272613, Fax: 0221-2726150
Email: info@donumvitae-koeln.de, Internet: www.donumvitae-koeln.de
Sie erreichen uns montags bis freitags 9.00 - 15.00 Uhr

Geschäftsführender Vorstand

Carola Blum (Vorsitzende)
Marie-Theres Ley (Stv. Vorsitzende)
Jean Christopher Burger (Stv. Vorsitzender)
Anne Henk-Hollstein (Schatzmeisterin)

Zum Vorstand gehören außerdem

Renate Canisius, Ursula Hoffmann, Brigitte Klipper, Dr. Wolfram Landmann, Barbara Reimann, Dr. Klaus Zimmermann.
Alle Vorstandsmitglieder arbeiten ehrenamtlich.

Beraterinnen

Heike Flink
Claudia Kite-Fall
Elena Peters (bis März)
Susanne Schaaf (April bis Oktober)
Ellen Timmermanns (ab Dezember)

Sexualpädagogische Arbeit

Annabell Sofie Reichenbach, Markus Küsgen, Theo Brocks

Verwaltung/Sekretariat

Annett Braß (Leitung) und Angelika Jüttner

Ehrenamtliches Engagement

Ehrenamtliche Arbeit ist für unseren Verein unersetzlich.

Sie können uns unterstützen als Mitglied - als Förderer - als ehrenamtliche Helfer

Spendenkonto:

Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE62 3705 0198 0071 2729 59, BIC: COLSDE33

Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt:

donum vitae Köln e.V. ist nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG nach dem Freistellungsbescheid bzw. nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid des Finanzamtes Köln-Mitte, Steuer-Nr. 215/5863/0775, vom 04.01.2021 wegen der Förderung gemeinnütziger und mildtätiger Zwecke von der Körperschaftssteuer befreit.

Wenn Sie Fragen zu unserer Arbeit haben, Mitglied werden möchten oder ehrenamtlich mitarbeiten wollen, rufen Sie uns bitte an!

Impressum:

Herausgeber: donum vitae Köln e.V.

Verantwortlich für den Inhalt:

Carola Blum (Vorsitzende)
Marie-Theres Ley (Stv. Vorsitzende)

Gestaltung: Hanns Ley

Bildnachweise: wie angegeben; Lizenz CC BY-SA 2.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/de/>), übrige Bilder: privat

Druck: Druckerei EMS, Eifler Medien Service, Emil-Hoffmann-Str.45, 50996 Köln